



Phot.: Barchan

Morgenappell der Schaufenster-Mannequins

mir, Satanas" immer mit der nötigen Bravour hervorzustoßen, scheint mir heutigen Tages, angesichts dessen, was uns so auf Schritt und Tritt an Versuchungen in die Quere kommt, doch ein wenig zu viel verlangt. In der Tat, man bringe mir einen Menschen, der nicht an irgendeinem Punkte seines Selbst verwundbar wäre, man weise mir einen Gegenstand nach, der fehlte in dem großen Konzert von schönen Dingen, die das Menschenherz begeistern können. Hier nämlich setzt für den Seelenforscher die Analyse ein, hier zeigt es sich, wie das Individuum geartet ist. Handlesekunst, Graphologie, Kartenlegen sind überwundene Standpunkte, man be-gebe sich ins Zentrum unserer Stadt, gen Westen, wo die haushohen Schaufenster aus dem Boden wachsen, dekoriert mit allem, was gut und teuer, wetteifernd in raffiniertesten Effekten, und schaue sich dort seine Pappenheimer an; als Sokrates wird man heimkehren, als Salomon der psychischen Unzulänglichkeiten, sofern einem nicht selbst vor dem eigenen Manko an Selbstbeherrschung graut. Doch nehmen wir an, wir seien standhaft gewesen, hätten mannhaft alle Klippen der Tauentzienstraße und des Kurfürstendamms umschiff, damit wir am Ende desto treffsicherer die Diagnose stellen können.

Uns loslösend von dem unaufhörlich dahinflutenden Strom der Passanten gleiten die kritischen Augen zunächst einmal über das dahin, was als Motivierung aller Sünden und Begierden vorhanden ist, die Schaufenster und Auslagen selbst.